

zufügen, weil jene ganz und gar dem entsprach, was ich gleich beim ersten Auftauchen des neuen Reformplans mit Widerwillen und Verdruß empfand, ein Widerwillen, den ich selbst mit der kleinen Schrift „der Sonderbund“ theilte, die sich freilich sehr energisch in heftigem Ehrgefühl aussprach, aber dem Ernst und der Sache gemäß, welche sich vom Persönlichen nicht trennen ließ. Dieß nennt man aber nun „Unehre“ von Seite der Redaktion unsers Börsenblattes, ein schwer zu vertretendes Urtheil und Vorurtheil von Seiten eines Redaktoren, der erstlich nicht zum Zensor bestellt ist, und der in den Augen gar Mancher auch nicht befähigt gehalten wird, ein Urtheil in Sachen des soliden Buchhandels zu haben. Er stützt sich auf Gesetz und höhere Autorität bei Abweisung des Abdrucks der diesen Anstoß gebrachten Schrift, allein das Verlangen wird durch die Unterschrift vieler vertreten, also kann die Anonymität nicht vorgeschützt werden, und wir wollen sehen, wie sich unser verehrl. Vorstand die Sache ansieht, auf welchen unser Redakteur und Zensor sich beruft. Die Sache bedarf wohl einer gründlichen Besprechung und entschiedener Verhandlung; mit Ausweichen ist hier nichts geholfen.

Heidelberg, am Tage des Empfangs des Börsenblattes Nr. 5, den 23. Januar 1848.

J. C. B. Mohr.

### III.

In Folge der Aufforderung in Nr. 5 sind der Redaktion zu dem daselbst aufgenommenen Artikel: „Zur tragischen Geschichte“ u. ferner Beitritts-Erklärungen zugegangen von:

der Gaspel'schen Buchh. in Schw.-Hall.  
Hrn. Gebr. Mübling in Ulm.

### IV.

Als Mitglieder des  
Sortimentsbuchhändler-Vereins  
nannten sich ferner mit Bezug auf die Erklärung in Nr. 11:

Hr. Aug. Cupel in Sondershausen.  
G. Heckenast's Buchh. in Pests.

Zugleich ist Folgendes in dem Namenverzeichnis in Nr. 11 zu berichtigen. Es muß heißen:

Dieterich'sche Buchh. (Vogel & Schlemmer) in Göttingen.

### V.

#### **Claudite nunc rivos pueri, sat prata biberunt.**

Auch ich kann es nicht lassen, die Zahl der Aufsätze über den Sonderbund zu vermehren; doch nur in der Absicht, um zu bitten, daß wir doch jetzt die Polemik darüber ruhen lassen. Wir kennen ja nun die Namen des größten Theiles der Mitglieder und müssen ihnen vertrauen, daß sie nicht das Verderben des Buchhandels beabsichtigt haben; wir wissen, daß wir sie zum Theil in der nächsten Oster-Messe sehen, und also Gelegenheit haben werden, uns mündlich mit ihnen darüber zu besprechen, wodurch Mißverständnisse und Gehässigkeiten vermieden werden. Auch die ärgsten Widersacher dieses Sonderbundes werden nicht glauben, viel gewonnen zu haben, wenn sie ihn zerstören, falls es ihnen nicht gelingt, etwas an die Stelle zu setzen, was der collegialischen Offenheit und dem buchhändlerischen Gemeinfinn mehr entspricht; zugleich aber auch das wirkliche Bedürfnis erfüllt, welches die Veranlassung zum Sonderbunde gegeben hat. Diese Aufgabe scheint mir in den Bereich des vierten außerordentlichen Ausschusses (über die Rabattfrage u.) zu fallen und jedenfalls wird der Bericht desselben an die General-Versammlung Gelegenheit zur Besprechung dieser Frage geben, wenn sie nicht vorher bereits schon erledigt sein sollte.

Fernere Discussionen im Börsenblatte könnten leicht die Gereiztheit von beiden Seiten vermehren, ohne die Sache viel weiter zu bringen,

über welche sich wohl jetzt schon ein Jeder seine Meinung gebildet hat. Ich halte die meinige nur aus dem Grunde zurück, um keine Veranlassung zu weiteren Discussionen zu geben.

Jena, 12. Februar 1848.

Fr. J. Frommann.

### **H. Hofmanns illustrirter Weihnachtskatalog.**

Erster Artikel.

Freundliche Anerkennung müssen wir einer Idee zollen, welche sowohl vom Verlags- als vom Sortiments-Buchhandel mit gleicher Theilnahme und gleichem Entgegenkommen aufgenommen worden ist. Herr Hofmann in Berlin verdanken wir dieselbe, der sie auch mit unermüdlichem Eifer und Fleiß ausgeführt hat. Unserer innersten Ueberzeugung gemäß sprechen wir dies von vornherein offen aus und halten uns verpflichtet, aus diesem Gesichtspunkte näher auf die Zweckmäßigkeit des Planes, so wie auf den daraus hervorgegangenen Katalog selbst mit unbefangener Kritik einzugehen.

Eine anerkannte Thatsache ist es, daß keine Zeit für das Bekanntmachen von Werken, insbesondere von solchen, die sich zu Geschenken eignen und deren Feld bekanntlich keine Grenzen kennt, wichtiger ist, als die Weihnachtszeit, und doch ist das Resultat fast aller, und selbst der großartigsten Anzeigen in den am Meisten verbreiteten Organen nur ein so wenig erfreuliches.

Der Schlüssel hierzu ist leicht zu finden. Alles wartet auf die ersehnte Weihnachtszeit und kommt sie heran, so strömen die Bücheranzeigen von allen Seiten in die Zeitungen und diese werden damit dermaßen überfüllt, daß es eine Riesenarbeit genannt werden kann, sie nur einigermaßen durchzusehen. Da eine Anzeige fast immer die andere verdrängen soll, so weiß bereits das Publikum, wie wenig wahr die Anpreisungen sind, und nimmt sich gar nicht die Zeit, sie genauer durchzugehen, hat auch wohl wirklich keine Zeit dazu. Und doch kosten diese Inserate so große Summen, um so mehr als der Intelligenz-Zwang in Preußen gebieterisch jede Bekanntmachung nebenbei in einem Organe verlangt, das für Bücheranzeigen insbesondere ganz und gar unpassend ist.

Diesem Uebelstande abzuwehren, ist nun Herr Hofmann mit seinem Weihnachtskataloge hervorgetreten, und in der That hat er dadurch den Nagel auf den Kopf getroffen. Nach seinem Plane sollte das Publikum nicht auf diese Weise durch ein Uebermaß zusammengeworfener Anzeigen ermüdet werden, sondern ein hübsch ausgestatteter Weihnachtskatalog sollte demselben dafür als Ersatz dienen; und da dieser genau nach einem System geordnet ist, so findet darin das Publikum übersichtlich, was es erst aus den Zeitungsannoncen mühsam zusammensuchen mußte; auch nimmt es im Allgemeinen den Katalog als ein Geschenk des Buchhändlers freundlich entgegen, dem es dafür wieder in der That dankbar wird. Man wählt also an Büchern daraus und entschädigt so den Verleger für seine gehaltenen Unkosten. Damit wollen wir jedoch nicht sagen: eine jede Anzeige über jedwedes Buch in demselben Katalog sei von gleichem Erfolg. — Gewiß nicht; — denn man will erst sehen, was man kauft und vollends zu Weihnachten, wo Anderen eine Freude gemacht werden soll. Das Publikum wird in die ausgepukten Buchläden gelockt und die aus dem Kataloge gewählten Bücher haben nun ihre Feuerprobe durchzumachen; aber den Preis erhält in der Regel nur das Werk, was sich allerdings oft mehr durch seine äußere Ausstattung als seinen innern Gehalt am Meisten geltend macht, oft auch durch beides. Gefällt nichts von den ausgewählten Büchern, so nimmt man natürlich nicht etwa nochmals den Katalog zur Hand, sondern wählt von den ausgestellten, lockenden Büchern des Buchhändlers, der dann durch seine persönliche Empfehlung bald die Kauflust befriedigt. In diesem Falle hat der Katalog wohl für den Sortimenter, nicht aber für den Verleger guten Erfolg gehabt, war also für letztern weniger befriedigend, während er doch nur den darin angezeigten Büchern nützlich werden sollte. Hiernach kann also auch dies neue Unternehmen alten, ver-